

Artem Kouida

Der weiße Fleck wird bunter

Belarus-Forschung an der Justus-Liebig-Universität

Ein unbekanntes Land im Zentrum Europas – Weißrussland – wird im Mai 2014 im Mittelpunkt der internationalen Berichterstattung stehen. Denn hier wird die Eishockey-Weltmeisterschaft ausgetragen. Die „letzte Diktatur Europas“, wie Belarus in der Europäischen Union bezeichnet wird, ist für Viele immer noch ein weißer Fleck auf der politischen Landkarte. Die im April 2013 in der Universitätsbibliothek in Kooperation mit Amnesty International organisierte Ausstellung „Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Belarus“ mit Jörg Forbrig (German Marshall Fund, Berlin) als Gastredner legte viele Probleme offen.¹ Eine etwas fröhlichere Farbgebung könnte einerseits mit der Weltmeisterschaft eintreten. Andererseits ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Land zu vertiefen, dessen Geschichte eng mit Europa verbunden ist.

Diesem Vorhaben hat sich die Belarus-Forschung an der Justus-Liebig-Universität verschrieben. 2009 durch Prof. Dr. Thomas Bohn ins Leben gerufen, weist das kleine, aber qualitativ auf hohem Niveau geführte Forschungsgebiet nicht zuletzt durch den Erwerb der 700 Bände zählenden Belarus-Bibliothek von Dr. Diana Siebert (Köln) im Frühjahr 2012 erste Erfolge auf.² Einen Höhepunkt bildete Ende 2011 die Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen der Justus-Liebig-Universität (JLU), vertreten durch die Fächer des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo), und der Belarussischen Staatlichen Universität (BGU), vertreten durch die Historische Fakultät, die Philologische Fakultät und die Fakultät für Internationale Beziehungen, deren Dekan Herr Prof. Dr. Viktor Shadursky als Kooperationsbeauftragter fungiert. Daneben konnte an der Jahreswende 2011/12 über einen Kontakt mit Dr. Felix Ackermann, dem Langzeitdozenten



Eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht das Buch „Bunte Flecken in Weißrussland“, das 2013 von Wissenschaftlern des Historischen Instituts/Osteuropäische Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen herausgegeben wurde. (Quelle: Artem Kouida)

des DAAD an der Europäischen Humanitären Universität Vilnius (EHU), ein Erasmus-Abkommen vereinbart werden. Somit rückt auch eine im Exil wirkende weißrussische Universität in die Perspektive wissenschaftlicher Kooperationen.

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie des GiZo wurde am 22./23. Mai 2013 ein Workshop „Kulturelle Hybridität in Belarus und der Ukraine“ mit Partnern aus Belarus und der Ukraine veranstaltet, zu dem seitens der BGU drei Dekane eingeladen waren, nämlich Prof. Dr. Viktor Shadursky (Fakultät für Internationale

Beziehungen), Prof. Dr. Sergej Chodin (Historische Fakultät) und Prof. Dr. Ivan Rado (Philologische Fakultät). Neues Potential der Kooperation mit der BGU im Bereich des Wissenschaftler austauschs verschafft das im Sommer 2013 bewilligte DAAD-Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“. Daraufhin statteten von Oktober bis Dezember die Doktoranden Daniel Pinkevich (Die polnische Minderheit in Litauen) und Ihar Aulasenka (Weißrussische Schriftsteller der 1960er Jahre) und im Dezember der Dozent Dr. Andrei Rusakovich (Entschädigung von Zwangsarbeitern) Gießen einen Besuch ab. Dank der Unterstützung des DAAD konnte Dr. Henadz Sahanovich (Vilnius/Minsk) für das SS 2013 und das WS 2013/14 als Gastdozent an der JLU eingestellt werden. Doch nicht nur Dozenten und Promovierende profitieren vom Austausch. Im Wintersemester 2012/13 und im Wintersemester 2013/14 befanden sich je zwei Studierende der Geschichte, der Osteuropäischen Geschichte und der Slavistik über das Go East-Programm des DAAD zum Studium in Minsk.

Einen weiteren Höhepunkt der jungen Belarus-Forschung stellte im November 2013 das Erscheinen des unter anderem von der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) geförderten Sammelbandes „Bunte Flecken in Weißrussland. Erinnerungsorte zwischen polnisch-litauischer Union und russisch-sowjetischen Imperium“ dar, der die Publikationsreihe „Historische Belarus-Studien“ im Harrassowitz-Verlag Wiesbaden begründete.³ Die Reihe soll als Forum für Qualifikationsschriften dienen. In der Tat steht der wissenschaftliche Nachwuchs diesbezüglich auf dem Plan. Im November 2012 verteidigte der Stipendiat des Volkswagen-Projektes „Politik und Gesellschaft nach Tschernobyl“, Aliaksandr Dalhouski, an der Justus-Liebig-Universität seine Dissertation über „Die Sowjetrepublik Weißrussland nach Tschernobyl: Ökologischer Protest oder materieller Kompromiss“. Im November 2013 folgte die Disputation des Stipendiaten der JLU, Julian Mühlbauer, zum Thema „Petitionen und Beschwerden im ‚Entwickelten Sozialismus‘. Das sowjetische Eingabewesen in Weißrussland zwischen Anspruch und Wirklichkeit“.

Präsentiert wurde der Band „Bunte Flecken in Weißrussland“ am 5. und 6. Dezember 2013 bei dem interdisziplinär besetzten 3. Belarus-Workshop der JLU, an dem sich sowohl zahlreiche internationale Forscher wie Prof. Dr. David Marples (Edmonton), Prof. Dr. Pavel Tereshkovich (Vilnius/Minsk), Dr. Kuzma Kozak (Minsk) und Dr. Astrid Sahn (Minsk/Berlin) als auch Doktoranden und Interessenten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum beteiligten. Der vom DAAD, der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), dem GiZo, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) und dem Herder-Institut Marburg geförderte Workshop thematisierte unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Bohn und Dr. Rayk Einax die Problematik „Sozialistische Moderne oder kommunistischer ‚Ökozid‘? Umweltkatastrophen und lokale Identitäten im östlichen Europa“. Die inhaltlichen Schwerpunktelagen auf der Auseinandersetzung mit der Urbanisierung und Industrialisierung als ökologischen Altlasten des Staatssozialismus, auf der Verortung von Tschernobyl im Bewusstsein von Transformationsgesellschaften und auf der Erkundung des *Białowieża*-Nationalparks/*Belovežskaja Pušča* an der polnisch-weißrussischen Grenze.

In seinem Eröffnungsvortrag skizzierte Thomas Bohn (Gießen) die wechselvolle, zum Teil schwierige und ereignisreiche Geschichte Weißrusslands, die im 20. Jahrhundert ein Zeitalter der Katastrophen erfuhr, welche vom stalinistischen Terror bis zum nationalsozialistischen Holocaust langten. Aufgrund der kulturellen Sowjetisierung und der sprachlichen Russifizierung wurden die Belarussen teilweise ihrer nationalen Identität beraubt. An das Thema anknüpfend beschrieb David Marples (Edmonton) die demografische Entwicklung in Weißrussland im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg, der Industrialisierung, der Urbanisierung und der Tschernobyl-Katastrophe. Astrid Sahn (Berlin) ging in ihrem Vortrag näher auf die atompolitische Debatte in Belarus und Litauen im Kontext von Tschernobyl und Fukushima ein und stellte die kontroversen Sichtweisen der offiziellen Stellen bzw. der betroffenen Bevölkerung im In- und Ausland in Bezug auf die Frage des Atomausstiegs dar. Außer den in-

dustriellen Altlasten der Sowjetzeit und den Folgen von Tschernobyl stand thematisch der „letzte Flachlandurwald Europas“ im Mittelpunkt des Workshops. Neben der Skizzierung der Vorgeschichte des 1932 gegründeten Nationalparks von *Białowieża* als exklusives Jagdgebiet der polnischen Könige und der russischen Zaren wies Julian Mühlbauer (Gießen) auf die Wiederaufzucht und die Auswilderung der Wisente und das Schicksal der „Hiesigen“, eine lange Zeit von traditionellen und pränationalen Vorstellungen geprägten Bevölkerungsgruppe, als besondere Problematiken hin. Insgesamt gesehen stellt der Nationalpark ein Beispiel für die Unmöglichkeit der Praktizierung von Umweltschutz in nationalstaatlichen Grenzen dar, daher lädt er in umweltgeschichtlicher Perspektive zu einer transnationalen Betrachtung ein. In den nächsten drei Jahren soll dies das Forschungsprojekt „Der *Białowieża*-Nationalpark. Mensch, Tier und Umwelt in der polnisch-weißrussischen Grenzregion“ leisten, das im Oktober 2013 von der DFG bewilligt worden ist.

In der Abschlussdiskussion wurde ein weiterer Workshop angesprochen, der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück in der weißrussischen Hauptstadt Minsk stattfinden soll. Bei dem Vorhaben handelt es sich um ein deutliches Zeichen einer produktiven und erfolgreichen Kooperation zwischen der JLU und der BGU und eine weitere Stärkung der Belarus-Forschung in Gießen.

Anmerkungen:

¹ Vgl.: Gewaltige politische Diaspora, in: Gießener Anzeiger vom 19. 4. 2013. <http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/hochschule/13015597.htm>

² Vgl. auch Mühlbauer, Julian: Ein „weißer Fleck“ in Europa? Belarus'-Forschung an der Justus-Liebig-Universität, in: Gießener Universitätsblätter 45 (2012), S. 107–109.

³ Vgl.: Bunte Flecken in Weißrussland. Erinnerungsorte zwischen polnisch-litauischer Union und russisch-sowjetischem Imperium. Hrsg. v. Thomas M. Bohn, Rayk Einax und Julian Mühlbauer, Wiesbaden 2013.

Kontakt:

Artem Kouida
kouida1@yahoo.de